

# Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 20 Pfg.  
Zeitrauender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Ottfilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Ottfilla.

Nr. 156.

Mittwoch, den 30. Dezember 1908.

7. Jahrgang.

## Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, den 29. Dezember 1908.

— Nach dem Feste! Nun haben wir seit Jahren wieder einmal drei veritable Feiertage gehabt. Drei Feiertage für die Menschheit. Nicht nur für jene Glücklichen, die in der Lage sind, selbst zu bestimmen, ob sie drei Feiertage begehren, oder ob sie sich mit zweien begnügen lassen wollen. Drei Tage, an denen die Arbeit ruht. In den großen und kleinen Handelshäusern, in den Ladengeschäften, in den Pausen, bei den Behörden. Und so sonst noch. Ueberall gab es drei Feiertage. Und noch dazu Weihnachtsfeiertag. An denen man nach den anstrengenden Vorkämpfen zu dem Feste die Ruhe so gut gebrauchen kann. An denen man Begehrt hat nach Hofen und Gänsebraten, nach Stollen, Pfefferkuchen, Äpfel und Nüssen. An denen der Familienvater sich freuen kann im Kreise der Seinen. An denen die Welt der Kleinen sich vergnügt mit dem mondlichen neuen Spielzeug, das der Weihnachtsmann gebracht. An denen die in der ferne Welt oder die zum Dienst für das Vaterland Einberufenen gar zu gern heimkehren an den heimlichen Feiertag. Weihnachten bietet ja soviel des ganz Besonderen. So soll im Mittelpunkt der Winterferien stehen. Und den Winter hatte uns auch das nun hinter uns liegende Fest gebracht. Die trübe, feuchte Witterung, die die Tagesblicke nicht herauskommen lassen wollte, brachte zwar noch zu Beginn des ersten Feiertages. Dann aber sank die Temperatur. Die Sonne brach zeitweilig durch die Wolkenbildung. Und stellenweise legte sich ein leichter Schneegewitter auf die Dächer drinnen in der Stadt und auf die Klippen da draußen. Zwar reichete der Schnee nicht aus, um die Schlitten in Betrieb zu setzen, wohl aber waren die Räder bereit, daß man dem Eisport huldigen konnte.

— Vom Umtausch nach Weihnachten. Der Umtausch gekaufter Waren wird durch eine gesetzliche Bestimmung geregelt und zwar hat der Käufer ein Recht, das Geschäft überhaupt rückgängig zu machen oder eine Preisüberhöhung zu verlangen, wenn an der gekauften Sache wesentliche Mängel vorhanden sind. Natürlich kommt es dann sehr darauf an, was als wesentlicher Fehler anzusehen ist, und da Käufer und Verkäufer hierbei niemals einer Meinung sein werden, so könnte höchstens ein Prozeß jedem Teile zu seinem Recht verhelfen. Davon wird man aber zur Weihnachtszeit nichts wissen wollen. Also wäre anzuraten, beim Kauf ausdrücklich zu vereinbaren, daß, wenn sich nachher herausstellt, daß das Geschäft aus irgend einem Grunde ungeeignet ist, der Umtausch stattfinden könne. Befindet sich in den Geschäftsräumen des Verkäufers schon ein Anschlag, so ist natürlich eine besondere Vereinbarung nicht mehr erforderlich. Ganz selbstverständlich ist dann aber, daß die Ware die umgetauscht werden soll, in demselben guten Zustande, in dem sie verkauft wurde, dem Verkäufer zurückgegeben wird. Insbesondere beschädigte Kaufobjekte ist er nicht verpflichtet zurückzunehmen.

— Die 12 Nächte. In der Zeit von Weihnachten bis zu den heiligen drei Königen, den sogenannten „12 Nächten“, fiert der Aberglaube wahre Orgien. Da ist es Woban, der entführte Gott, der auf seinem achtfüßigen Schimmelhengst Sleipner durch die Wolken rast, begleitet von dem Jöhlen und Lufarsunen des wilden Heres. Der Wanderer, der die Unholde durch die Luft heransürmen merkt, tut gut, sich mit dem Gesicht zur Erde zu werfen und zu warten, bis sie vorübergebraust sind. Wer aber neugierig aufblickt, wird von der jöhenden Masse emporgewirbelt und im toßen Wirbel mitgeführt. Hin und wieder soll es zwar vorgekommen sein, daß solche Männer nach Jahren, als man sie längst als tot betrauerte, wieder in der Heimat auftauchten, aber sie konnten nichts erzählen über ihre Erlebnisse in Wobans wildem

See. Sie waren inzwischen stumm geworden. Auch in den Häusern ging es in dieser Zeit stiller und ruhiger zu als sonst. Jedes unnötige Geräusch ward vermieden; auch die Arbeit, soweit sie nicht unumgänglich nötig war, ruhte in den 12 Nächten. Vor allen Dingen durfte kein Spinnrad gehen und kein Wagenrad rollen, wie denn überhaupt alles, was mit einem Rade zusammenhing, in dieser Zeit absoluter Ruhe verfallen war, denn das Rad war das Sinnbild der Sonne, die aber ward nach altem Glauben in diesen Nächten neu geboren. Wohl ist heute das meiste von diesem Aberglauben verfallen, einzelne Gebräuche aber erhalten sich noch, so z. B. die verschiedenen Liebesorakel, die jetzt geübt werden, sowie der Glaube, daß man in dieser Zeit kein Wasser berühren dürfe, da man sonst im nächsten Jahre viel zu weinen haben werde.

— Beiträge zur staatlichen Schlachtviehversicherung betreffend, vom 2. Juni 1898 in Verbindung mit Artikel V des Gesetzes, einige Abänderungen des die staatliche Schlachtviehversicherung betreffenden Gesetzes betreffend, vom 24. April 1906 hat das königliche Ministerium des Innern bestimmt, daß für die im Jahre 1909 zu schlachtenden Tiere an Versicherungsbeiträgen 2,50 Mk für ein männliches Rind, 5 Mk für ein weibliches Rind und 60 Pfg. für ein Schwein zu erheben sind. Hierbei wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß auch im Jahre 1909 für zu einschlägig weibliche Rinder in den Fällen ein Zuschlag von je 5 Mk zum Versicherungsbeitrag zu erheben ist, in welchen eine Lebensbeschreibung durch den Tierarzt oder Leichenfleischer nicht haltgefunden hat. Die Einhebung dieses Zuschlagsbeitrages erfolgt nicht durch die mit Einhebung der ordentlichen Versicherungsbeiträge beauftragten Hebestellen, sondern durch die Versicherungsanstalt in der Weise, daß der Zuschlag von dem Betrage der zu gewährenden Entschädigung in Abzug gebracht wird.

— Neujahrsbriefverkehr. Eine pünktliche Bestellung der Neujahrsbriefe ist nur dann möglich, wenn diese möglichst frühzeitig eingeleistet werden, und wenn in der Aufschrift neben einer genauen Bezeichnung des Empfängers nach Stand, Ort und Zunahme auch seine Wohnung nach Straße Hausnummer, Gebäudeteil, Sockel um vermerkt ist. Bei Sendungen nach den Vororten von Großfilla darf die Bezeichnung des Vorortes nicht fehlen. Die Angabe der Straßen allein genügt nicht. Auf Sendungen nach Berlin ist der Postbezirk und, wo an bekannt, auch die Nummer des Postpunktes anzugeben. Es wird ferner dringend empfohlen, Postwertzeichen für Neujahrsbriefe schon einige Tage vor dem 31. Dezember anzukaufen, weil der Andrang des Publikums zu den Postkassernen kurz vor Jahreschluss überaus groß ist. Zur schnelleren Ausrückung des Verkehrs werden am 31. Dezember und 1. Januar Briefe und Postkarten mit dem Ankunftsstempel nicht bedruckt werden.

— Warnung. Vor einem Betrüger, der in letzter Zeit in mehreren Dörfern der Umgegend von Großfilla aufgetreten ist, sei gewarnt. Der Mann gibt sich als Reisender einer Leipziger Verlags- und Reisebuchhandlung aus und versucht Bestellungen auf das Buch „Die Frau als Hausärztin“ zu erlangen. Er verlangt 2,50 Mark (der wirkliche Preis ist 1,70 Mark), läßt sich diesen Betrag zahlen und verschwindet. Die Leipziger Firma, an die sich die Besteller wenden stellt mit, daß ihr der Mann völlig unbekannt ist.

Dresden. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag in Leuben. Ein Automobil, das nach vorgenommenen Reparaturen zu einer Probefahrt von Dresden-Strießen nach Heidenau und zurück nach hier benutzt worden war, geriet in dem Augenblick, als dessen Besitzer, ein bei Heidenau wohnender Theaterdirektor absteigen war, um in einer hiesigen Drogeriehandlung Berlin auf-

zunehmen, und währenddessen sich der Chauffeur am Automobil zu schaffen machte, nach einem heftigen Knall mit voller Kraft in Bewegung, bog seitlich ein, überfuhr einen Gartenzaun und gelangte in einen Schuppen. Dabei wurde der Chauffeur, namens Hermann Kutterd, überfahren und lebensgefährlich verletzt. Er erlitt einen Wirbelsäulenbruch und Blutergüsse an Kopf, Beine und Armen. Die erste Hilfe leistete Dr. med. Hoffmann in Leuben, der dann die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Johanner-Krankenhaus in Heidenau durch die Sanitätskolonne anordnete.

— Der Ehefrau des Rifenbauers Spöhl, die mit diesem einen Tanzsaal in der Leipziger Vorstadt am 2. Feiertag besetzt hatte, wurde während des Tanzens plötzlich unwohl und verlor kurz danach am Herzschlag.

— Die Wirtin des Gasthauses Janny Diekmann kam beim Bestigen eines im Gange befindlichen Straßenbahnwagens so unglücklich zu Falle, daß sie einen Schlüsselbruch und eine Verletzung der Wirbelsäule erlitt. Ebenfalls beim Aufspringen auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen verunglückte am Sonntag die Monteurin des Bauhansmann. Sie wurde bewußtlos aufgehoben.

Königsbrück. Der Standesherr von Königsbrück Herr Dr. phil. W. Raumann hat als Kirchenpatron der Kirchengemeinde ein wertvolles Weihnachtsgeschenk übermittle: Ein künstlerisches Abendmahlsgesetz in künstlerischer oder Goldschmiedearbeit mit Verklammerungen, hergestellt von der Firma Röhrner in Dresden. Auf Wunsch des Kirchenpatrons sind die Gesetze am 1. Weihnachtsfeiertage bei der Feier des heiligen Abendmahls zum ersten Male in Gebrauch genommen worden.

Ramenz. Am 1. Feiertage nachmittag fand man im Dorfeiche zu Wiesa die Witwe Steglich von hier ertrunken auf. Sie litt an Schwermut und dürfte ihren Tod selbst gesucht haben.

Hainewalde. Ueberfahren wurde am 1. Feiertage früh ein Milchfuhrwerk von hier von einem Güterzuge, der kurz zuvor Bittau verlassen hatte. Infolge Unachtsamkeit des Kutschers des Milchfuhrwerks rannte das Pferd in vollem Laufe gegen eine Barriere in der Neuhofener Straße, durchbrach die Schutzstange und kam dann auf dem Gleise zum Sturz. Gleich darauf wurde es von der Maschine des Güterzuges erfasst und getötet. Der Wagen erlitt starke Beschädigungen, der Kutscher kam unverletzt davon, erlitt aber infolge des Schreckes einen Krampfanfall. Der Güterzug konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt wieder fortsetzen.

Röthgenbroda. Für die Ausstellung der Röhngensorten, welche vom 22. Mai bis 28. Juni 1909 in Röthgenbroda abgehalten wird, hat der Geheimrat Freiherr von Salza und Pöthenau, der Vorstand der Amtshauptmannschaft Dresden-Nordstadt, den Ehrenvorsitz im Zentralausschuß übernommen.

Zschieschen. Am Sonntag früh starb im Großenhainer Krankenhaus die Hausärztin Ehefrau E. von hier an Blutvergiftung. Die Frau hatte am Sonnabend vor acht Tagen den Ofen geleht und sich dabei am Finger gerissen. Die dadurch entstandene Wunde verschlimmerte sich immer mehr, so daß die Frau am Montag die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen mußte. Der Arzt ordnete die Aufnahme ins Krankenhaus an. Hier ist nun die Bedauerwerte der Blutvergiftung erfolgt.

Rossen. Das Pferd eines Geschirrs vom Gutbesitzer Hanns aus Bietzen wurde, als es vor dem Fahrenübergange der Döbelnerstraße hielt beim Nagen des am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr von Dresden nach Leipzig verkehrenden Personenzuges schen, durchbrach die Schranke und prallte an die Lokomotive des Zuges an. Dabei ging das Geschirr in Trümmer, Pferd und Insassen wurden glücklicherweise nur leicht verletzt.

Begefahrlich. Einen glücklichen Fang, einen sehr selten vorkommenden schwarzen Fuchs, machte der Gutbesitzer Emil Kempe in seinem Keller. Der Fuchs war in seinem nicht zu befriedigenden Appetit nach einem fetten Gänsebraten über ein im Hofraum auf ebener Erde befindliches leicht mit Heu bedecktes Kellerloch geraten und hinabgestürzt.

Leipzig. Bergmüde Gesichter machten hier die Besitzer der großen Vergnügungs-Etablissements während der Festtage, denn selbst in den größten, Tausende von Besuchern fassenden Etablissements konnte der bekannte Apfel nicht zur Erde und neben den Theatern war auch der Zirkus Sarafoni total ausverkauft. Von der „Not der Zeit“ war öffentlich nichts zu spüren; doch gab es solche in zahlreichen Familien deren Ernährer arbeitslos sind. Aber auch dort ward die Not durch die private Wohltätigkeit möglichst zu lindern gesucht.

Falkenstein. Auf der Straße von Grünbach nach Falkenstein glitten am zweiten Weihnachtstage die Pferde des dem Fabrikanten Schmalzfuß gehörigen Geschirrs auf einer abschüssigen Stelle aus und gingen durch. Die Pferde rasteten mit dem Wagen, in dem sich außer dem Kutscher zwei Männer und zwei Kinder befanden, die Straße hinab, wobei alle Wageninsassen auf die Straße geschleudert wurden. Am schwersten verletzt wurde der Feuermann Mödel, der bewußtlos fortgetragen werden mußte. Er hatte einen schweren Schädelbruch und Rippenbrüche erlitten. Die Sanitätskolonne sollte den Schwerverletzten in das Kreiskrankenhaus Jwaikau transportieren. Auf dem Wege verstarb Mödel ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die anderen Insassen erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Auf derselben Stelle ereignete sich nachmittags ein ähnlicher Unglücksfall. Das Pferd des feiertäglichen Geschirrs glitt ebenfalls aus, wodurch ein Kind aus dem Wagen geschleudert wurde. Die Räder gingen über den Körper des Kindes hinweg. Die Verletzungen des Kindes sind indes nicht lebensgefährlich.

Müssen St. Nicolas. Am ersten Feiertage nachmittag gegen 2 Uhr wurde in der Nähe der Fürstlichen Straße das in Reichenbrand in Stellung befindliche und aus Müssen St. Nicolas gebürtige, etwa 17-jährige Dienstmädchen Wegner von einem verkleideten unbekannten Manne überfallen und seiner Barschaft von 50 Mk. beraubt. Die Sache ist bereits zur Anzeige gebracht, zum Teil will man ihr nicht so recht trauen. Die Untersuchung wird wohl Licht in das Dunkel bringen.

Markneukirchen. Aus Markneukirchen wird geschrieben: Der schlechte Geschäftsgang in der Musikinstrumenten-Industrie, der während eines Teiles des Jahres anhält, scheint jetzt noch ernstere Formen anzunehmen. In den letzten Wochen ist in verschiedenen Werkstätten die Arbeitzeit verkürzt worden; jetzt sind wegen Mangel an Arbeit sogar Entlassungen bewährter Arbeiter und Arbeiterinnen erfolgt.

Blauen. Die achtjährige Stieftochter des Aufsehers Müller schüttete sich beim Herausnehmen eines Topfes aus dem Ofen das heiße Wasser auf die Oberschenkel und Füße. Das Mädchen erlitt so schreckliche Brandwunden, daß es am Weihnachtstage starb.

Oberwiesenthal. In der Umgegend von Oberwiesenthal, wo an den Weihnachtstagen eifrig dem Winterport gehuligt wurde, ereigneten sich eine Reihe von Unfällen. Ein Leipziger Arzt brach das Bein; in einem Oberwiesenthaler Restaurant wurde ihm die erste Hilfe zu teil. Ein anderer Herr aus Leipzig erlitt eine schmerzhafteste Beinverletzung ein Dresdner Herr eine Verletzung der Hand. Ein Kowler aus Mittweida erlitt infolge Schraubenlockerung an seinem zusammenlegbaren Kodelschlitten bei der Abfahrt vom Fichtelberg einen Unfall, bei dem er sich Wunden am Hinterkopf und geringe Verletzungen am Fuß zuzog.